

Abonnement... bei unentgeltlicher...  
Dresden  
Dresdener Nachrichten  
Tageblatt  
für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 188.

Dienstag, den 7. Juli 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 7500 Exempl.  
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 7. Juli.

— Se. Majestät der König nahm gestern die akademische Kunstausstellung auf der Brühl'schen Terrasse in Augenschein.

— Se. Maj. der König hat dem Kirchschullehrer Karl Heinrich Mühlmann zu Altchemnitz, aus Anlaß seines fünfzigjährigen Amtsjubiläums, die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Silber verliehen, sowie dem Generalmajor v. d. A. Spiegel das Annehmen und Tragen des ihm verliehenen Comthurkreuzes des k. k. österreichischen Leopoldordens allergnädigst gestattet, ebenso die Oberleutnants v. Stammer I. vom 1. Reiter-Regimente, Bobemer, Adjutant des 3. Reiter-Regiments, v. Schreibershofen vom Generalstabe, und v. Hellhörff, Adjutant des Garde-Reiter-Regiments, zu Rittmeistern befördert und den Dr. med. Theodor Hermann Knauth zum Assistenzarzt im Sanitäts-Corps ernannt.

— † S. Königl. Hoheit der Prinz Wasa von Schweden, sowie S. R. Hoheit die Kronprinzessin von Sachsen besuchten am Sonntag Abend die zweite Vorstellung des zweiten Theaters im großen Garten. S. R. R. Hoheiten wurden an der Freitreppe vom Herrn Direktor Rehmüller empfangen und nebst höchstem Gefolge nach der großen Mittelloge geleitet, die, obgleich der hohe Besuch erst kurz vor der Vorstellung angefangen war, dennoch in geeigneter Weise decorirt war. Ein zahlreiches Publikum füllte die übrigen Räume.

— Gestern Mittag 2 Uhr zog die uniformirte Jägercompagnie der hiesigen Scheibenschützen-Gesellschaft und ein Theil der Schützen mit klingendem Spiel vor das Rathhaus, um daselbst ihre jüngst von Sr. Maj. dem Könige zum Geschenk erhaltene Fahne zu holen und dieselbe während der Festwoche als ihr Banner in ihrer Mitte aufzupflanzen.

— Mit allerhöchster Genehmigung soll im Herbst dieses Jahres eine Zusammenziehung der Infanterie und Reiterei (brigadentweise) in Cantonnements von circa vier- resp. dreiwöchentlicher Dauer stattfinden, und zwar: 1. Reiterbrigade in der Gegend von Großenhain und Königsbrück; 2. Reiterbrigade in der Gegend von Borna und Grimma; Leibinfanteriebrigade in der Gegend von Bischofswerde und Schirgiswalde (mit thunlichstem Ausschluß der im Jahre 1860 von der 1. Infanteriebrigade bei Schirgiswalde belegt gewesenen Ortschaften); 1. Infanteriebrigade Dresden, 2. Infanteriebrigade in der Gegend von Hohenstein und Glauchau; 3. Infanteriebrigade in der Gegend von Wurzen (so weit möglich nördlich von der Eisenbahn); Jägerbrigade in Leipzig und südöstlich von Leipzig. Hierauf findet eine Concentrirung der nachbezeichneten Truppenabtheilungen zu gegenseitigen Uebungen zwischen Leipzig und Grimma auf fünf Tage statt. Die obere Leitung ist hierbei dem Generalmajor v. Geybi-Geißmar übertragen; Commandanten der gegenseitigen Armeebrigaden sind: Generalmajor v. Schimpff, Generalmajor Prinz Georg Königl. Hoheit. I. Armeebrigade: 1. Infanteriebrigade, 2. Reiterregiment, 2. Jägerbataillon, zwei Batterien (eine reitende und eine Fußbatterie), eine Section Sanitäts-Soldaten. II. Armeebrigade: 3. Infanteriebrigade, 3.

Reiterregiment, 3. Jägerbataillon, zwei Batterien (eine reitende und eine Fußbatterie), eine Section Sanitäts-Soldaten. Die übrige Garnison Leipzig wird nach Umständen zu einzelnen Uebungen mit gezogen werden können. Das Einrücken in die Concentrirung findet von den dazu bestimmten Abtheilungen den 21. September statt; der Rückmarsch in die verschiedenen Garnisonen den 26. September.

— † Öffentliche Gerichtsverhandlung vom 6. Juli. Das schwarze Bret im Gerichtshause kündigt heute eine Hauptverhandlung wegen Diebstahls und Partirerei an und nennt als Angeklagte Johann Albin Hübschmann und Genossen. Die Angeklagten bieten im Gerichtssaale ein eigenthümliches, aber auch trauriges Bild. Einen Mann in den besten Jahren sehen wir an der Spitze der Beschuldigten stehen, seine Kollegen sind — Knaben, die noch für die Schule reif sind, hübsche Jungen, denen man solche Frechheiten gar nicht zutraut. Auf der Zeugenbank sitzt ein Fräulein, aus den gebildeten Ständen der Gesellschaft, neben ihr das Dienstmädchen. Vor den vier Beschuldigten sitzen drei Bertheidiger, die Herren Advokaten Dr. Stein, Robert-Fränzel und Advokat Hähnel, der heute als neuernannter Advokat zum ersten Male sich auf den Bertheidigerstuhl setzt. Die Angeklagten, von denen der eine Knabe leider schon 5 Mal bestraft ist, sind folgende: 1. Johann Albin Hübschmann, 2. Herrmann Hübschmann, 3. Dolat Friedrich und 4. der Handelsmann Wilhelm Berger. Die Sache ist eine einfache. Es handelt sich um einen Silberdiebstahl, den die Gebrüder Hübschmann junior und senior bei dem Fräulein Lucius verübt, die in dem Hause Carolinenstraße No. 2 wohnt. Um das Haus zieht sich eine Mauer. Die beiden Brüder Hübschmann und Friedrich kamen vom Pohnhofs her. Es war am 9. Mai d. J. als sie an das genannte Haus kamen und die Fenster in der Wohnung des Fräulein Lucius offen stehen sahen. Da stieg in dem Kopfe des Hübschmann junior, wenigstens so sagt er, plötzlich der Gedanke auf, zu sehen und mit den Worten: „Paß auf, ich will sehen, ob ich was holen kann!“ schwang er sich über die Mauer in den Garten und stieg in das offene Fenster hinein. Hier lagen in einem Tischkasten eine Anzahl silberner Döfel, von denen 7 mitgenommen wurden. Vier Stück waren „F. S. d. 18. April“ 1797“ gezeichnet und das Stück auf 2 Thlr. 12 Ngr. taxirt, 2 waren ohne Zeichen und auf 2 Thlr. 22 Ngr. gewürdet. Außerdem wurde noch ein halbes Pfund Chocolate, im Werthe von 74 Ngr. escamotirt. Das Dienstmädchen der Bewohrerin jener Stube weiß ebensowenig als ihre Herrin, wieviel Döfel an jenem Tage in dem Tischkasten gerade lagen, da Beide nicht die Gewohnheit hatten, sie täglich zu zählen. Das Dienstmädchen merkte auch am ersten Tage gar nichts von dem Diebstahl, sondern erst am nächsten Morgen, obgleich sie am 9. Mai Mittags einen Knaben eiligst über die Mauer hatte springen sehen, von dem sie heute aussagt, daß er nach ihrer Meinung kein gutes Gewissen gehabt habe. Die Knaben mögen wohl in großer augenblicklicher Noth gewesen sein, so hatten nichts zu